

FK. 64.  
7

Flammenschein

Z d  
1 v  
2436







Herr Jacob Heinrich  
 Mannenschmid

Vorverordneter Bürgermeister der Alten Stadt  
 Quedlinburg wie auch Medicinae hochverehrender Doctor  
 und des Fürstl. Gymnasii dalselbst Doctorenlehrender Inspector  
 Abgeboren. to. 16. 5. d. 1700. und gestorben den 9. Junii 1749.

Jac. Wille. Heckenauer sculpsit. Wolfenbüttel.

FK. 64.

[Cat. N. 469]

F.R. 64

IV. 469



**G**ottes Lieb-reiche **L**eitung  
und Wunderbare

**K**reuzes = **M**ege!

Wurden

Hey den alzufrühen Tödlichen Eintritt  
Des Hoch-Edlen / Besten / Hoch-weisen und Hoch-  
gelahrten **M**ENNER /

Herrn

**J**acob **H**einrich

**S**fannenschmid /

Medicinae sehr-berühmten Doctoris und Practici,  
Der alten Stadt Quedlinburg wohl-ansehnlichen Burge-  
meisters und des Fürstl. Gymnasi Inspectoris,

Als Derselbe den 9. Januar. Anno 1719. seelig verschied,  
Den 13. Jan. in der Kirche St. Benedicti eingesenket, und den 12. Febr. bey hoher  
und Volk-reicher Versammlung

In einer Ihm zu Ehren angestellten

**B**edächtniß = **P**redigt

beklaget ward,

Nach Anleitung Seines ertwählten Leichen-Textes/

Aus den Propheten Jer: 31, 3. Ich habe dich je und je geliebt/

Schriftmäßig erkläret

Von

**D. F**riedrich **G**rnst **K**ettner /

Des Kayserl. Stifts Quedlinburg Consistorial-Rath, Superintendent, Pastore  
Primario zu S. Bened. und des Gymnasi Inspectoro.

Quedlinburg,  
Gedruckt bey Joh. Georg Sieverten, Hof- und Stifts-Buchdrucker.

BIBLIOTHECA  
PONICIAVIANA



Der Hoch-Edlen und Hoch-Zugend-belobten Frauen/  
K R A U E R

**C**hristina **M**aria  
**H**eidfeldin/

Des Hoch-Edlen/ Besten/ Hoch-weisen und Hoch-  
gelahrten

**H**n: **D.** **J**acob **H**einrich  
**S**fannenschmids/

Medicinæ vornehmen Practici, und der alten Stadt Qued-  
linburg Wohl-verdienenden Burgemeisters/  
Hinterlassener

**H**och-betrübten Frau Wittben/  
Seiner Hoch-geschätzten Gönnerin/  
und

Des Wohl-seeligen Hn. Burgemeisters Zweyen Hinterlassenen  
Hofnungsvollen Söhnen/  
Nahmentlich:

**J**ohann **C**hristian  
und

**J**ohann **H**einrich  
**S**fannenschmiden/

Übergiebet diese Ihrem Hoch-geschätzten Ehe-Herrn und Hn. Vater zu  
wohl-verdienten Ruhm gehaltene Memorien-Predigt,  
mit begünstigten andächtigen Wunsch, daß der Lieb-rei-  
che **G**OTT die Hoch-Edle Frau Witbe kräftig trösten,  
Ihre zwen zarten unerzogene Waisen, als Pflanzten  
des HErrn zum Preise, glücklich aufwachsen lasse, fer-  
neres Ubel von Ihrer werthen Familie gnädig abwen-  
de, hingegen mit reichen Segen Sie begnadige,  
Derò allersüßts getreuer, Gebeth und Dienst-ergebenster  
Fürbitter

**D.** **F**riedrich **B**ernst **K**ettner.



**N**ach wie nichtig  
 Nach wie flüchtig  
 Sind der Menschen Sachen!  
 Dieses alles was wir sehen/  
 Das muß fallen und vergehen/  
 Wer Gott fürcht / der wird bestehen.



Wenn der heilige Paulus sich über die Weisheit Gottes verwundern wil/ so spricht er/ Rom. XI. v. 33 seqq. O welch eine Tieffe des Reichthums beyde der Weisheit und Erkantnis Gottes / wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte / und unerforschlich seine Wege/ denn wer hat des HERRN Sinn erkant/ oder wer ist sein Rathgeber gewesen/ oder wer hat ihn etwas zuvor gegeben/ welches ihm werde wieder vergolten / denn von ihn / durch ihn / und in ihn / sind alle Dinge/ Ihm sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen. Die Worte handeln zwar eigentlich/ in ihrem Contextu, von Verstoffung der Juden und Annehmung der Heiden/ wir aber appliciren dieselben auf die wunderbahre Weisheit

heit Gottes/ die Er bey der Menschen Leben und Tod  
gebrauchet.

O welche eine Tiefe oder Abgrund / darüber einem  
schwindelt / wenn wir hinein sehen in den Reichthum der Weis-  
heit und Erkänntiß Gottes/ fürwahr/ du/ o Gott/ bist ein ver-  
borgener Gott / dessen Liebe unter den Creuze der Bernunft  
sehr verborgen ist. Ec. XLV. v. 15. Denn ist das nicht eine Tiefe  
der Weisheit Gottes/ daß er nützliche/ erfahrne/ hoch-beliebte  
und begabte Männer zeitlich hinweg nimt / die da Kirchen und  
Schulen/ dem gemeinen Wesen und andern Noth-leydenden Chri-  
sten helfen und bespringen könten/ hingegen viele Menschen/ die  
da Stadt und Land oder der Christlichen Kirchen schädlich/ läs-  
set Er leben? Manchen frommen Christen lässet Er lange auf  
den Siech-Bette sich ängsten und quälen/ einen andern läßt Er  
die Bitterkeit des Todes kaum empfinden; Eine verborgene  
Weisheit Gottes ist/ daß Er manche Ehe-Leute/ die in sieten  
Zanck mit einander leben / da eines dem andern immer den Tod  
wünscht/ nicht tödtet und trennet/ da doch eines den andern zum  
Verdruß lebt/ hingegen/ wenn manche Ehe-Leute in einer vergnüg-  
ten/ glücklichen und gesegneten Ehe stehen/ lässet Er eines davon  
sterben/ und das andere Theil biß auf den Todt betrübet werden.  
Mancher Armer stürbe gerne/ denn o Todt/ wie wohl thust du  
den Dürstigen/ aber es kan oft ein solcher armer Mensch nicht er-  
sterben / hingegen ein andrer hat auf der Welt sein gutes Aus-  
kommen/ hat Brodtes die Fülle/ aber ehe man sich versiehet/  
muß er in der besten Blüthe den Geist aufgeben/ hierüber ver-  
wundern wir uns billig/ o welche eine Tiefe der Weisheit Got-  
tes/ fürwahr Du bist ein verborgener Gott! Wie unbegreif-  
lich sind doch seine Gerichte/ so wohl die Zorn-Gerichte/  
wenn Er in Zorn und in Sünden die Menschen plötslich hinweg  
raffet/ wie unbegreiflich sind auch seine Gnaden-Gerichte/  
wenn Er die Frommen/ die da richtig gewandelt/ zeitlich hinweg  
nimt/ da gehet es mancmahl den Gottlosen/ als hätten sie Wer-  
cke der Frommen/ und den Frommen gehet es/ als hätten sie Wer-  
cke der Gottlosen; Wie unerforschlich sind seine Wege/  
die Creuzes-Wege und Todes-Wege. Zwar sind die Wege des  
HErrn eitel Güte und Wahrheit / aber unsern Fleisch und Blut  
dünn

blündet es oft anders/ als wenn G<sup>OTT</sup> unser Feind wäre, denn G<sup>OTT</sup>es Gedanken sind nicht unsere Gedanken und G<sup>OTT</sup>es Wege sind nicht unsere Wege/ G<sup>OTT</sup>es Wege scheinen uns offer-  
mahls krumme Umwege/ aber es sind doch gerade Wege in den Augen G<sup>OTT</sup>es. Welcher hat des H<sup>ERRN</sup> Sinn erkant?  
Nach unsern Sinn und Vernunft würden wir das Todes-Ur-  
theil ganz anders sprechen/ als G<sup>OTT</sup>; Da würden wir meynen/  
daß alte verlebte Leute/ oder die auf der Welt nicht mehr können  
arbeiten/ den Tod am ersten müssen leiden/ aber G<sup>OTT</sup> hat oft  
ganz eine andere Intention, er hat heilige uns verborgene Ursa-  
chen/ warum er oft in der besten Blüthe nützliche Männer ster-  
ben läßet/ damit ihre Seelen nicht verderbet oder verführet wer-  
den/ darum eilet er mit ihnen aus diesen bösen Leben/ denn ihre  
Seele gefället G<sup>OTT</sup> wohl. Wir werden auch in Himmel viele uns  
ist unbekante Ursachen erfahren/ warum G<sup>OTT</sup> der H<sup>ERR</sup> man-  
chen bald hinweg nimmt/ und einen andern nicht/ denn wer ist  
sein Rathgeber gewesen/ es kan niemand in die heilige und  
verborgne Raths-Stube G<sup>OTT</sup>es schauen/ weder Engel noch  
Menschen sind seine Raths-Leute/ seine Gerichte haben oft an  
von Hause des H<sup>ERRN</sup>. Niemand kan sich rühmen/ daß er durch  
seine Verdienste der Barmherzigkeit G<sup>OTT</sup>es wäre zuvor kom-  
men/ und also würdig wäre/ daß ihn G<sup>OTT</sup> länger leben liesse/  
denn wer hat ihm etwas zuvor gegeben/ daß ihm wer-  
de wieder vergolten? Von ihm sind alle Dinge/ langes  
Leben und frühzeitiger Todt/ von ihm ist Witben-Stand und  
Weyßen-Stand/ ihm sey Ehr in Ewigkeit/ man muß ihn  
auch ehren in Trauer-Fällen/ und bey Verlust der Unstrigen/ wie  
Hiob gethan/ als er sprach: Der H<sup>ERR</sup> hats gegeben/ der H<sup>ERR</sup>  
hats genommen/ der Rahme des H<sup>ERRN</sup> sey gepreiset.

Andächtige und zum Theil schmerzlich Betrübte/  
es ist niemand unter uns unwissend/ daß der gewaltige G<sup>OTT</sup>  
vor fünf Wochen nach seinen unerforschlichen Rath aus dieser  
Welt hinweg genommen den Hoch-Edlen/ Besten/ Hochgelahrten  
und Hochweisen Herrn / Herrn **Jacob Heinrich**  
**Stammenschmid**/ der Medicin hocherfahrenen und berühm-  
ten

ten Doctorem und Practicum, wohlansehnlichen Burgemeister hiesiger Alten Stadt Quedlinburg und des hiesigen Gymnasii Inspectorum, er war/ wie JACOB/ bey Gott in Gnaden/ er hatte an seiner lieben Rahel und Ehe-Gattin/ an der Hoch-Edlen und Hoch-Zugend-belobten Frauen Christina Marien/ gebührner Heildfeldin/ iho hochbetrübteter Frau Witben/ und an seinen zwey Söhnen/ wie Jacob an Joseph und Benjamin, eine herzlich Freude/ er war wie Jacob ein Untertreter der Laster und Sünden/ wie Jacob hat er oft mit Gott gekämpffet/ und in Gebeth gerungen/ sein Gebeth war gleich der Himmels-Leiter Jacobs/ in welchen er zu Gott stieg/ und wie in einer Leiter viele Stufen zu finden/ also ließ ihn Gott von einer Ehren-Stufe zur andern aufsteigen/ der Gott Abraham, der Gott Isaac, der Gott Jacob war mit ihn/ und hatte seinen Segen reichlich über seinen Ehestand ausgegossen/welcher aber nicht länger als fünfzehalb Jahr währet. Er war ein Kunstfertiger Arzt/ der auf Unversitäten/ auf Reisen und durch seine Praxin sich manche Erfahrung zu wege gebracht/ der auch capabel und geschickt war/ die Wunden des gemeinen Wesens zu curiren. Der berühmte Burgemeister zu Rom/ Cicero, welcher auch Magister Populi, ein Meister des Volcks war/ schreibt in einer Oration: Honorum populi finis est Consulatus, oder Bürgerliche Leute können in Rom nicht höher kommen/ als zum Bürgermeister-Umt; Ein solches Haupt der Bürgerschaft/ und ein treuer Bürger-Freund war der hochselige Herr D. Pfannenschmidt/ als er vor zwey Jahren zum Stuhl der Stadt-Regierung aufgehohlet wurde. Er war ausgezieret mit Gottesfurcht und Frömmigkeit/ mit Billigkeit und Gerechtigkeit/ mit Wissenschaft und Geschicklichkeit/ mit Weißheit und Fürsichtigkeit/ mit Liebe und Freundlichkeit/ mit Wahrheit und Aufrichtigkeit/ mit Schärffe des Verstands und Beredsamkeit/ nebst andern Gütigkeiten der Natur/ er stunde in Gunst der Höben/ in Liebe derer/ die seines gleichen sind/ und der Niedrigen/ in einen ansehnlichen Amt/ in einen höchstbeglückten Ehestand/ er konte mit David sagen/ aus den 119. Psalm, ich habe deine Zeugnisse lieb und die Göttlichen Rechte sind meine Raths-Leute/ er hatte bey sich den Vorsatz bey seinen schweren Amt/ dem gemeinen Wesen zu dienen. Salus rei publicae suprema lex erat, der Gott Jacob war unseres Jacobs Schus/ sela, er sprach mit Jacob: Herr ich warte auf dein Heil/ ich hatte nicht mehr/ da ich

ich über diesen Jordan gieng / als einen Stab / und siehe ich bin  
ich zwey Heere worden / indem ihn GOTT zwey Kinder verlieden /  
dieser verborgne GOTT sendete ihn nach 32. Jahren seinen Him-  
mels-Wagen / seine Himmels-Leiter / die Mahanaim, die heiligen  
Engel / diese trugen seine Seele in Abrahams Schooß / und gleichwie  
Jacob mit GOTT gekämpffet / und ihn nicht gelassen / bis er ihn  
gesegnet / also war er in seinen Glauben und Todes-Kampff ge-  
trost und sprach / meinen Jesum laß ich nicht / weil er sich vor mir  
gegeben.

Über solchen schnellen Tod verwundern wir uns nun billig  
und sagen : O welch eine Tiefe / O welch eine Tiefe der  
Liebe Gottes / welche ihn in seinen Weyßen-Stand erhalten /  
über andere erhaben / und reichlich gesegnet ! O welch eine Tiefe  
der Weißheit Gottes / der ihn so bald der Welt entrissen / und die  
hochbetrübt Frau Witbe unvermuthet in ein solches Leidwesen  
gesetzt ! Wie gar unbegreiflich ist doch solches göttliche Gna-  
den-Gerichte ? Wie unerforschlich sind solche rauhe und  
schmale Trübsals-Wege ? welcher hätte zuvor sich können ein-  
bilden / daß diß des HERRN Sinn wär ? wer hätte können  
zuvor sehen / daß GOTT so bald solche vergnügte Ehe sollte tren-  
nen ? Aber das ist Gottes Art / daß die Gerechten weggeraffet  
werden vor den Unglück / und die richtig gewandelt haben / kom-  
men zum Frieden / und ruhen in ihren Kammern El. 54. Denn  
wer weiß / was noch vor Unglück GOTT über uns verhenget /  
welches aber unser Herr Burgemeister nicht mehr erfahren kan ?  
Wenn ein Feuer soll über Sodom kommen / so muß Loth hinweg  
weichen / wenn eine Sündfluth sich aufthürmet / gehet Noa in  
Kasten / ein Hauß-Vater läßt vor den Ungewitter die besten Gar-  
ben in die Scheune bringen / darum wundert euch nicht über die  
verborgne Wege Gottes. Als für fünffthalb Jahren ich diß  
werthe Paar copulirt / erzählte ich / wie die Heidfeldische Familie,  
der Frau Witben nahe Freunde / unserer Kirch Benedicti viele  
Wohlthaten erwiesen / Herr Christoph Heidfeld hatte ein Lega-  
tum zur Schulen / ein anderer eines zum Witben-Kasten ver-  
ehrt / Herr Dietrich Heidfeld hatte Ao. 1648. das Schüler-Chor /  
Herr Eberhard Heidfeld Ao. 1670. den Tauffstein / ihr Herr Groß-  
Vater Hieronymus Heidfeld Ao. 1670. ein Stück von Kirchen-  
Him

Himmel bauen lassen / daran sein Symbolum, à Deo, ad Deum, alles von Gott / alles zu Gott / siehet. Von Gott ist auch diese Ehe kommen / zu Gott ist der selige Herr Burgemeister gezogen worden. Damahls verglich ich die Heidsfeldische Familie einen grünen Feld von der Sonnen bestrahlet / mit den Worten: Durch Gottes Sonnenschein diß Feld soll glücklich seyn. Gleichwie aber ein Feld vielen Winden / Stürmen / Schnee und Frost ist unterworfen / also hat auch die Frau Witbe viele Trübsal erfahren und manche Creuzes-Stürme erlitten / sie muß aus dem 27. Psalm sagen / Mein Vater / Mutter / Bruder und mein Mann verlassen mich / aber der Herr nimt mich auf. Wir werden in den überschickten Leichen-Text hievon ein mehrers hören / wozu wir Gottes Gnade erbitten wollen / in einen andächtigen Vater Unser.

Der uns zugeschickte Leichen-Text stehet

Jer. 31. v. 3.

**I**ch habe dich ie und ie geliebet / darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

אהבה עלם אהבתך על-כן משכתך חסד

Exordium.



**K**ennet wie der Herr seine Heiligen fromderlich führet; In diesen Worten / Geliebte / wird uns die Wunderleitung Gottes gezeigt in 4. Psalm v. 4. Der Leiter und Führer ist Gott der Herr / er ist der Principal und obriste Leiter / der so weiß und klug / daß er alle böse Wege vorher siehet; Die Welt's Kinder lassen

lassen sich die Natur führen / und die natürliche Klugheit / aber die Heiligen werden von Gott geleitet. David versteht nicht solche Heilige / die sich eigener Pharisäischer Heiligkeit rühmen / sondern die durch den Glauben an den Messiam von Sünden los gesprochen. Gottes Wege sind nicht unsere Wege / sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde / so viel höher sind Gottes Wege / als unsere Esa. LV, v. 8., sein Rath ist wunderbar / er führt es herrlich hinaus / Esa. XXIX, v. 29. Die Menschlichen Anschläge sind oft kindisch und fleischlich / und können nicht alles hinaus führen / weil Gott sie zu nichte macht / aber Gottes Anschläge nehmen ein gutes Ende / er führet uns nicht nach unserm Befallen / wie ein Fuhrmann den Wagen auf der Strassen / oder wie ein Steuermann das Schiff nach seinem Befallen regiret / sondern er führet uns durch seltsame Umwege / durch enge und krumme Wege / über Stock und Stein / durch Feuer und Wasser / durch Feind und Freund / durch mancherley Anfechtung / wie ein Schäferlein von den Hirten durch Dornen geleitet wird / also führet uns Gott durch seltsame Wege in das gelobte Land / damit wir an uns selbst verzagen / und bloß allein auf seine Hand sehen. Er leitet uns nach seinem Rath und muß uns mit Ehren auf Ps. LXXVII. In der Land-Charten des gelobten Lands sind etwa 50. Meilen aus Aegypten in Canaan, aber die Kinder Israel wurden bald aufwärts / bald niederwärts / bald zur Seiten / ganzer 40. Jahr geführt / da sonst die Brüder Josephs weit eher und näher zu ihrem Bruder Joseph reisen konnten. Gott führet uns nicht wie unvernünftige Thiere an einen irdischen Seil / sondern durch das Seil seiner Liebe / er läßet uns nicht leiten durch eine unvorsichtige Amme des Mephibosechs, welche ihn fallen ließ / daß er hinkend wurde / sondern er leitet uns selbst wie die Jugend / Ps. XLIX, v. 15. durch die Amts-Wege des Berufs und Wege der Seeligkeit / denn wir vor uns sind blind und können auf den Weg des Verderbens straucheln / als wie unverständige Kinder oft gefährliche Wege erwählen / und darüber geistlich und leiblich fallen / er lernet uns gehen wie den kleinen Knaben und warnet uns / daß wir nicht auf gefährliches Eis wandeln oder Arm und Bein brechen / er will uns unterweisen / und den Weg zeigen / den wir wandeln sollen. Die Welt ist ein Führer zum Tode / sie führet nicht / sondern verführet / aber Gott führet uns in allen drey Ständen.

er führet Himmel-werts / die Welt abwärts. Der Christen rauhe Creuz-Wege sind oft mit Dornen belegt / mit Steinen beschweret / mit Fuß-Eisen bestreuet / aber sie nehmen endlich einen guten Ausgang. Wunderlich führet Gott die Menschen in Ehren- und Glücks-Stand / in ihre Nahrung und Beruf / in ihren Todt / er führet uns wie ein kluger General seine Armee, und siehet zu / daß die Pässe nicht zu eng noch gefährlich seyn / er führet uns wie ein Hirt die Herde Schaaf / die er nicht darf übertreiben / noch an gefährlichen Orte führen / wo Löwen / Bähre / Wölffe wohnen / wie eine Mutter das Kind an den Armen führet und hält / er stellt sich oft als Feind / daß wir nicht wissen / wie wir mit Gott dran seyn. Ehe Joseph erhöhet war / führte er ihn erst in eine Grub / hernach in die Dienstbarkeit der Israelitischen Kauffleuthe und darauf in Kercker / welches den eusserlichen Ansehen nach gar ein unfreundlich Spiel war. Ein Christ soll sich demnach in Gottes Wunder-Leitung schicken lernen. Die ihren eignen Kopf trauen / müssen hernach sprechen : Wir haben den rechten Weg verfehlet. Unser Compass ist Gottes Wort. Sind gleich Gottes Wege höckerich / rauh / ungebahnt / so führet er doch aus den Angst-Haus der Welt / in das himmlische Freuden-Schloß / aus den Egypten und Wüsten dieser Welt ins himmlische Canaan, er führet uns in Seilen der Liebe an einer dreysfachen Schnur / sein Führen ist lauter Güte / er ziehet uns zu sich / wie eine Mutter das Kind / welches auf zarten Füßlein gehen lernet / wenn es fallen will / wieder zu sich ziehet / er führet manchen in Weysen-Stand / in die Fremdb und in das Elend / nachher aber führt er ihn in ansehnliche Aemter und gesegnete Ehe. Ehe man sichs versiehet / so führt er gar aus der Welt hinweg. Es führet aber Gott der Herr die Seinen in Seilen der Liebe.

Wir lesen bey den Propheten Hosea am II, 6, v. 34. Ich nahm Ephraim bey seinen Armen und leitete ihn (wie die Mutter ein Kind gängelt / und gehen lernet / und bey den Armen führet) aber sie merckens nicht / wie ich ihnen halff / ich ließ sie in Seilen der Liebe gehen. Erkennet wie Gott die Seinen lieblich führt ? Er vergleicht sich einer Amme / die ihr kleines Kind gängelt / bey den Armen nimt / oder an Leites  
Band

Band führet : Wir machen den grossen Gott von Kindes Weinen an viele Mühe / aber er wird nicht müde / sondern er gängelt und leitet uns wie die Jugend in seiner Liebe und Gnade / er hat uns in seiner Güte eingegürtet / wie in einen Leite-Band / und folget uns auf allen Wegen / ob wirs schon nicht merken und mit Dank erkennen. Er führet uns mit Lieb je und je / er führet uns mit magnetischer Kraft / wie etwa eine Magnet-Nadel die Bergleuth und Schiffeleuth führt und nach sich zieht.

Der Prediger Salomon schreibet in 4. Capitel v. 12. Einer mag überwältiget werden / aber eine dreyfache Schnur reisset nicht leicht entzwey. Vornehmlich hat er sein Absehen auf die Freundschaft und Gesellschaft / welche in Menschlichen Leben höchstnützlich ist / denn die vereinigte Kraft ist stärker als die einzelne / drey Männer voll Geistes in Collegialischer Gesellschaft können mehr ausrichten als einer. Daher Christus Petrum, Jacobum und Johannem zu der Verkündung mit auf den Berge Thabor nahm. Ein einfacher Faden zerreisset bald / aber wenn zwey / drey in einander gewunden und mit Gold und Silber-Faden von Posamentirer auf den Weberstuhl durchzogen werden / so hält es desto fester. So nun in Menschlichen Dingen eine dreyfache Schnur nicht leicht zureisset / wie viel weniger in Göttlichen Dingen / wenn die heilige Dreyfaltigkeit gleichsam von hohen Himmel ein dreyfaches Seil herab läset / und uns zu sich ziehet aus lauter Güte. Das Wort Gottes ist auch eine dreyfache Schnur / welche ausgeht in alle Land Pfalm XIX., die da nützet allen drey Ständen / sie ist eine Prophetische / Evangelische und Apostolische Richt- und Mess-Schnur / nach welcher man alle Lehren probiret / wie weit sie von der Krümme falscher Lehren entfernt seyn. In den edlen Raths-Collegio sind drey Mittel und in der Alt-Stadt drey Burgemeister / aber diese dreyfache Schnur ist oft hinter einander zerrißen worden / als Herr Burgemeister Guthsmuth / Herr Burgemeister Otto / Herr Burgemeister Ohm / Herr Burgemeister Pfansenschmid / in wenig Jahren hinter einander verstorben. Es hatte der dreyeinige Gott ein Band der vergnügten Ehe zwischen den wohlseeligen Herrn Burgemeister und der hochbetrübten Frau Witbe geknüpffet / es war ihre Ehe ein zweyfache Schnur / durch den Willen der Drey-Einigkeit verbunden / aber dieses

schöne Ehe-Band / diese zwey mit Seilen der Liebe verknüpfsete Herzen zertrennt der Todt. Ob aber gleich diese Eheliche Schnur zerrissen / so bleibet doch die Schnur der heiligen Dreyfaltigkeit / welche ihn zu sich gezogen / feste stehen / denn die schmerzlich-be-trübte Frau Witbe hat annoch an der Liebe Gottes des Vaters / an den Verdienst Jesu Christi / an den Trost des heiligen Geistes eine schöne dreyfache Schnur. Sie und ihre zwo Vater-losen Weysen sind auch vor Gottes Augen eine werthgeschätzte dreyfache Schnur / ein liebes Klee-Blat. Dieser gute Gott führe in den Seilen seiner Gnade die Frau Witbe und unerzogene zwey Weysen / er lehre sie erkennen / daß Gott die Seinen wun-derlich / aber liebeich führet. In den abgelesnen Leichen-Texte bezeuget die heilige Dreyfaltigkeit ihre verborgne und ewige Liebe / ihre wunderbahre Leitung und Führung. Alle drey Persohnen sprechen mit liebeichnen Munde und Herzen / ich habe dich je und je geliebet / alle drey Persohnen reichen uns die Hand und haben in derselben eine dreyfache Schnur / die nicht zerreiſset / mit welcher sie uns zu sich ziehn / als mit Seilen der Liebe. Sie werf-ten uns solche Seil umb / ziehen uns aus den Kercker des Elends und der Welt heraus / sie leiten und führen uns durch das Seil des Göttlichen Worts / wie man einen blinden an einen Seil leitet / sie binden uns als Garben damit zusammen ins Bünd-lein der Lebendigen. Ja gleich wie die Rahab ein rothes Seil aus den Fenstern herab ließ / Josua am 2, und dadurch die Kund-schaffer aus der Feinden Händen errettet / also öffnet Gott die Fenster des Himmels und errettet uns aus der Hölle. Wir wollen eurer Christlichen Liebe aus unserm Text vorstellen

Die wunderbahre und Lieb-reiche Leitung und Führung Gottes / mit welcher er seine Heiligen führet und magnetisch zu sich ziehet / und dabey betrachten

1. Wie Gott der Vater /
2. Wie Gott der Sohn /
3. Wie Gott der heilige Geist die Menschen wunderbar liebet und ziehet /

Der

Der Inhalt der Predigt soll seyn:

Ich hab dich je und je geliebt aus lauter Güth/  
Das preist ein frolicher Christ/mit danckbahren Gemüth.

Vorher seuffzen wir: Zieh du/ O GOTT/ mich aus des  
Teuffels Stricken/ die er mir geleyet hat/ laß ihm fehlen seine  
Tücke/ drauff er sinnet früh und spath/ gieb Krafft daß ich allen  
Straus/ ritterlich mög siehen aus/ und so oft ich noch muß  
kämpffen/ hilff mir meine Feinde dämpffen.

### Tractatio.

**A**ls die Wege des HERRN eitel Güte und  
Wahrheit sind/ Pf. XXV. weil er die Menschen  
je und je liebt/ werden wir aus den heutigen Text  
erkennen. Das 31 Cap. Jer. ist eines der tröstlich-  
sten in den ganzen Propheten Jeremia, voller Trost-  
Sprüche. In den vorhergehenden Worten klagt die Jüdische  
Kirch oder Jungfrau Israel/ der HERR ist mir erschienen  
von ferne/ von weiten/ merachok, oder der HERR/ der mir  
vorlängst in der Wüsten erschienen/ hat sich von mir entfernet in  
der Babylonischen Gefängniß/ wie die Sonn des Nachts sich ent-  
fernet. Aber der dreyeinige GOTT tröstet das betrübte Israel:  
Du irrest/ ich hab mich nicht entfernet/ oder dich gänglich ver-  
lassen/ sondern ich hab dich je und je geliebt/ und durch die Ge-  
fängniß-Bande in Babel dich zu mir wollen ziehn: Er versichert  
das Volk Israel und durch dasselbe eine jede gläubige Seel  
seiner innerlichen Liebes-Zuneigung und seiner euserlich-  
chen Liebes-Bezeugung.

Alle drey Persohnen haben das Israelitische Volk ge-  
liebet. GOTT der Vater zog sie zu sich durch die Wohltha-  
ten des ersten Artickels/ GOTT der Sohn durch die Wohl-  
thaten des andern Artickels/ GOTT der heilige Geist durch  
die Wohlthaten des dritten Artickels. Der Vater machte  
mit Abraham Gen. XV. einen Bund: In deinen Saamen sollen  
alle

alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. Ferner Exod. XXIII, v. 20. sq. sprach er: Siehe ich sende meinen Engel für dir her, der dich behüte auf deinen Wege / darum hüte dich für seinem Angesicht und erbittle ihn nicht. Er hat die Kinder Israel erwählt für andern Nationen und von andern Völkern distingviret / er zog sie zu sich durch die Wunder in Aegypten, er stärzte ihren Feind / den Pharaon, machte durch einen starcken Ost-Wind das rothe Meer trocken / er gab ihnen ein Land / darinnen Milch und Honig fließt / und als sie sich nicht wolten ziehen lassen / sondern durch ein güldnen Kalb sich von Gott abzogen / da wolte Gott der Vater sie vertilgen / Moses aber bath für / HERR / HERR Gott / barmherzig / gedultig und von grosser Güte / da trug er sie auf Adlers Flügeln / wie ein Adler seine Jungen / er zog sie ab von Heydnischen Greueln zu seinen Dienst / durch die Beschneidung / durch das Moral, ceremonial-und forensische Gesetz.

Die andre Persohn in der Gottheit gieng für den Volk Israel her in einer Wolcken und Feuer-Seul / als ein Engel des Bundes / Num. XX, 16. Exod. XIV, 19. c. 32, 34., welches Paulus auf Christum deutet / 1. Cor. X, 9. Er ist der Engel des Angesichts Gottes Ef. LXIII, 9., wer ihn sieht / sieht den Vater / Joh. XIV, 9. Er war das Gegen-Bild der ehernen Schlang / der Lade des Bundes / der Ruthe Aarons / des Gnaden-Deckels. Gott der heilige Geist fiel auf die 70. Aeltesten / zu Moses Zeit / daß sie weissagten / Num. XI, 17. sq. er regierte den Bezalael bey den Bau der Hütten des Stiffts. Von den Wohlthaten der Dreyfaltigkeit gegen das Volk Israel zeiget der Spruch Ef. LXIII, 9. als von Gott den Vater / er trug sie von Alters her: von Christo / der Engel / so für ihm ist / (für Gott /) der half ihnen / er war ihr Heyland / er erlöste sie: von heiligen Geist / aber sie erbitterten seinen heiligen Geist / darum war er ihn feind. Es ruhete auf Mosen, Josuam, Gideon, Saul, und David der Geist des Herrn Num. XI, 17. c. 27. 18. Jud. VI, 34. 1. Sam. XVI, 14. c. 30, 12. Gott hat Israel geliebt in seiner Kindheit / ich sah dich in deinen Blut liegen: in seiner Jugend / da Israel jung war / führet  
ich

ich ihn aus Aegypten: in seinen Alter / vor und nach der Gefängniß zu Babel. Israël war in den Babylonischen Gefängniß auch eine Trostlose Witbe / über die alle Wetter giengen / aber Gott sorgte je und je für sie / und sprach: ich der Herr Zebaoth bin dein Mann. Gottes Liebe ist grösser als eines Huten / als eines Vaters / einer Mutter / eines Freundes / eines Arztes / eines Ehe-Vattens / eines Bruders / eines Königs / eines Patroni. Er liebte alle zwölf Stämme der Kinder Israël / vor und nach der Theilung des Königreiches / insonderheit den Stamm Juda, daraus der Messias entsprossen / den Stamm Joseph oder Ephraim, Josephs Sohn / den Stamm Benjamin, darinnen Jerusalem gelegen war / daher bald nach unsern Text siet / ist nicht Ephraim mein Herrrer Sohn? Er zog alle zwölf Stämme zu sich durch Moiss und Josua Wunder / durch die Wohlthaten in Canaan, durch die Buß-Predigten der grossen und kleinen Propheten. Die Scholastici fragen: was Gott gemacht für der Schöpfung der Welt / es ist aber solches eine fürwitzige Frage / und antwortet Augustinus: er hat für solche fürwitzige die Hölle bereitet; wir aber wissen die Antwort aus den Text, er war nicht müßig / sondern liebte Israël je und je / da sie noch waren in lumbis, in den Lenden Adams, Noæ, Abrahæ, Jacobs, als sie waren in Mesopotamia, Canaan, Aegypten, Babel.

Nicht allein aber hat Gott das Jüdische Volk geliebt / sondern auch die ganze Welt. Viele Menschen vertrauen ihr ganzes Leben einem Seil. Nicht wollen wir gedencken der Seil-Tänzer / welches eine liederliche Profession ist / sondern sagen nur / daß die Schiffeleute dem Ancker-Seil / die Bergleute dem Berg-Seil / die Schiffer-Decker auf hohen Thürmen ihr ganzes Leben dem Seile / welches doch oft zerreisset / überlassen müssen / aber Gottes Seile der Liebe sind fester gestochten. Groß und wunderbahr ist die Lieb wegen des liebenden hohen Herrn / der unser nicht bedarff / wegen der Geliebten / die sind seine Feinde / so wohl Juden als Heyden / denn Gott ist nicht allein der Juden Gott / sondern auch der Heyden Gott / weil Abraham zwey Söhne hatte / den Isaac und Ismael, von denen die Juden und Heyden herkamen. Groß ist die Liebe Gottes wegen der Art / die ist hefftig / mit Liebe hab ich

dich geliebt / er verdoppelt seine Liebes- Worte / wegen der  
 Wahrung/ die Liebe dauret je und je/ wegen der Würckung/  
 ich hab dich zu mir gezogen. Wenn Gott sich selbst/ die Engel/  
 den Adam in Stand der Unschuld geliebt hätte / das wär kein  
 Wunder / aber daß er die Bund- brüchige Menschen / die wider  
 ihn rebelliret / liebet / das ist dankens werth. Wenn ein grosser  
 Herr/ ein König oder Käyser zu seinen Untertanen spräche / ich  
 bin dir von Jugend auff gezogen gewesen / drum will ich dich  
 näher an meine Hoffstadt ziehn / dich für andern Menschen her-  
 für ziehn / ich will dich adoptiren / und deine Familie erhöhen/  
 oder gar mich mit dir vermählen / so wäre solches eine hohe Gna-  
 de. Was ist gemeiner / als daß grosse Herrn sagen/ wir bleiben  
 euch in Gnaden gezogen / aber oft verwandelt sich die Gnade  
 in Ungnade. Menschen- Gunst und Liebe ist oft ein April- Wet-  
 ter/ ein schwaches Rohr / das bald bricht / ein Stroh- Feuer/ das  
 bald verlöscht / ist oft ein Schatten der Lieb / Ahasverus liebte  
 den Haman, Herodes den Johannem den Täufer / Saul den Da-  
 vid, aber nicht lange ; Gottes Lieb hingegen ist höher/ als aller  
 Potentaten, sie ist beständiger / seine Liebe ist aufrichtig ohne falsch/  
 er stellt sich nicht eufferlich anders voluntate signi, als er innerlich  
 es meynet / seine Lieb ist inbrünstig / wie die Mutter- Lieb / un-  
 ermesslich und unbegreiflich / sie ist ewig / unwandelbahr / und un-  
 veränderlich / je und je / oder fort und fort / seine Lieb ist ein Cir-  
 cul, sie hat keinen Anfang/ noch Ende / er liebt noch / ehe der  
 Welt Grund gelegt war / Eph. I, sie ist heylsam/ thätig/ kräftig/  
 magnetisch / unverdient / aus lauter Güte. Manche Ehleute  
 sind variabel in der Lieb / werden des ersten Ehe- Gattens bald  
 überdrüssig / aber Gott nicht. Wir Menschen kommen auch  
 oft mit unsern Ego aufgezozen / wie Nebucadnezar sprach: Dieß  
 ist die stolze Babel die Ich erbaut / oder der Pharisäer / ich dan-  
 cke dir Gott/ daß Ich nicht bin / wie andere. O des schlechten  
 Ego ! Ein besser Ego oder Ich / haben wir in unsern Text, Ich  
 habe dich geliebt. Ich der ich seyn werde / der ich bin / Ich / der  
 hohe/ heilige / und unwandelbahre Gott/ habe geliebt die unhei-  
 ligen / die sterblichen / die veränderlichen Menschen. Der Schöpf-  
 fer liebt die Geschöpf / die Majestät den Wurm / er könnte uns  
 hassen / aber er verwandelt sein Zorn- Feuer in ein Liebes- Feuer/  
 bey ihm ist kein Wechsel noch Veränderung / Jac. I, er liebt uns  
 nicht umb seines / sondern umb unsers Nutzens willen / uns zu  
 begna-

begnadigen / er liebt uns vor / in und nach der Zeit / mit aller meiner und sonderbarer Liebe. Seine Liebe hat ihre unermessliche Höhe / ich / der hohe GOTT / hab geliebt / ihre unerforschliche Breite Eph. III. Dich oder alle zwölf Stämme / alle Menschen hab ich geliebt / ihre unendliche Länge / je und je / und unergründliche Tiefe / ich hab dich gezogen aus der tiefen Hölle. Die ganze Welt hat erstlich GOTT der Vater geliebt / welcher der Brunnen aller Liebe ist / der den Sohn aus Liebe gezeuget / und mit dem Sohn den heiligen Geist aus Liebe ausgeblasen. Er ist ein Feuer-Ofen der Liebe / und hat aus Liebe die Erd-Kugel / die Sonnen-Kugel und andere Körper uns zu Nutz erschaffen. GOTT der Vater läßt allen seine Gnade anbieten / und will die Seelen / die von ihm abgewichen / wider zu ihren Ursprung ziehn ; Die sich aber nicht wollen ziehen lassen / giebt er dahin in verkehrten Sinn / niemand ist ausgeschlossen / als wer sich selbst ausschließt. Der Gnaden-Zug Gottes ist ein Werk Gottes des Vaters / da er allen Menschen / die durch Adams Fall verderbt / auch den Verstorckten / Gnade in Christo anbieten und erscheinen läßt ; er streckt seine Hand aus den ganzen Tag / alle Menschen aus der Schlamm-Grub zu ziehn.

Derjenige / der uns zieht / ist erstlich GOTT der Vater / von welchem der schöne Spruch Christi Zeugniß giebt Joh. VI, v. 44. Niemand kan zu mir kommen / oder an mich / als den Heyland der Welt / glauben / es zieh ihn denn der Vater / oder der Vater rühre sein Herz. Denn wir sind in Stricken des Teuffels und Banden der Höllen so verstrickt / daß wir von uns selbst nicht folgen können. Der Vater gleicht dem Vater des verkehrten Sohns / der zog seinen Sohn durch freundliches Löffeln zu sich / umbarinet ihn / und gab ihm ein neues Kleid / Luc. XV. Nichts ist annuthigers / als von den gezogen werden / der die höchste Gewalt hat über der Menschen Leben und Tod. Es braucht aber GOTT keinen Kloben oder hölzerne Rollen / Wellen und Getriebe / oder Crete-Räder uns zu sich zu ziehn / sondern leibliche und geistliche Wohlthaten. Die Engel tragen die Seel hinauf in Abrahams Schooß. GOTT henget gleichsam eine  
E schöne

schöne Kette von Himmel herab / uns damit zu locken. Weißt du nicht / daß dich Gottes Güte zur Busse zieht? wie die Sonne den Dunst aus der Erden zieht / so zieht GOTT uns / die wir auch so vergänglich sind / als ein Dunst / in die Höhe. Man muß aber sich nicht einen gewaltigen und unwiderstehlichen Zug einbilden / ein fatum stoicum, gleich wie man einen Stein den Berg hinan zieht / oder ein Vieh mit Gewalt zur Schlacht-Bancf ziehet / est tractio metaphorica & moralis, non violenta & physica, er zieht die Menschen durch kräftige Ursachen und Ubersetzung / wie also ein Schaaf von einem grünen Zweig / welchen man ihn fürhält / freundlich gelocket wird. Der Mensch behält seinen freyen Willen. Wenn ein verirrerter Fußgänger und Pilgrim von einem Wandersmann auf den rechten Weg gezogen wird / kan er sich demselben widersetzen. Gott zwingt niemand / sondern giebt Krafft zu folgen / er zieht uns nicht mit Haaren gen Himmel / wie ein Hender einen Dieb auf der Leiter ziehet / als welches wir von Gott nicht pretendiren können / sondern mit Seilen der Lieb. Er zieht uns freundlich / wie ein kluger Mann durch Beredsamkeit und Sanftmuth aller Herzen zu sich zieht / daß jederman gerne mit ihn umgeht / oder wie ein Bräutigam seine Braut durch Kleinodien zu sich lockt und zieht. Sein Ziehen ist ein allgemeines / da er allen Menschen seine Gnade anbietet / und ein sonderbahres / da er manchen einen hohen grad der Lieb erzeugt. Er zieht die Menschen innerlich durch heilsame Erinnerung im Gewissen und guten Gedancken / oder eufferlich / durch Anhörung des Worts / er zieht nicht uns nach unsern Gefallen / davon der Poet sagt / trahit sua quemque voluptas, sondern nach seinen Gefallen und heiligen Willen / etliche zieht er immediate, unmittelbahz zu sich / und miraculose, wie er den Enoch und Eliam aufnahm / etliche aber auf ordentliche Art und Weise / er zieht die Menschen / theils mit Seilen der Lieb / wenn aber solche nicht helfen / braucht er schmerzliche Seile / Geißeln / Ketten / Sporn / wie er den Manassen und verlohrenen Sohn also zu sich zog / wie man wilde Thier zieht und zahm macht / oder mit einem

nem Sporn das Pferd anzieht und regiert / daß es nicht den Hals breche. Wollen unartige Kinder sich nicht von Vater durch gute Worte von der Gassen in der Eltern Haus zurück ziehn lassen / so nimmt er den Stock / also brauchet GOTT auch zuweilen die Schärffe. Zuweilen ist GOTTes Zug in Todte gewaltfam. Den Habacuc zog der Engel bey den Schopff / der Geist rückte Philippum hinweg Act. VIII., wie etwa ein Brand mit Gewalt aus den Feuer errettet wird.

Es brauchet GOTT der Vater viel Mittel dadurch er die Menschen zieht, erstlich / in den Reich der Natur zieht er uns zu sich durch die Schönheit der Creaturen R. I., das ist tractus naturalis. Wenn wir das Uhrwerck der Welt / der Sonnen anschauen / sollen wir denken / das muß ein grosser Herr seyn / der sie erschaffen. Er giebt uns Leib und Seel / Augen / Ohren / Vernunft / Güter des Leibs und der Seel. Diese leiblichen Wohlthaten sind lauter Liebes-Seile GOTTes des Vaters / dadurch er uns zu sich zieht; Es ist ja Herr dem Geschenck und Gab / mein Leib / Seel und alles was ich hab. Die Himmel erzehlen die Ehre GOTTes / und haben gleichsam eine magnetische Kraft / die Herzen zu GOTT zu ziehn / daß man GOTT dem Vater preise. Die Anfechtungen / die Väterlichen Züchtigungen / die Kranckheiten / die Unglücks-Fälle / Armuth / Reichthum / Ehre und Schande ziehen uns zu GOTT in Reich der Natur / Herr / wenn Trübsal da ist / so sucht man dich. Der letzte und schärfste Zug ist der Tod / wenn das Maas des Leidens voll ist / wenn der Krampff die Menschen zieht. Hernach zieht uns auch GOTT der Vater durch das Reich der Gnaden zu sich / ins Gnaden-Reich / und ins Ehren-Reich / er sendet deswegen seinen Sohn in die Welt / damit wir mit ihn vereinigt werden / er läst uns Jesum mit seiner Gerechtigkeit offenbahren. Der Vater zieht zum Sohn / und der Sohn zum Vater. Die bewegende Ursach des grossen Gnaden-Zugs ist die Lieb und lautere Güte GOTTes / damit er uns seine Güte und Erbarmung zeige / Wie lauterer rein Wasser ganz unvermischt ist / er zieht uns durch die Schöpfungs-Güte und

Erhaltungs=Güte / er zieht nicht uns aus Noth zu sich / oder in Zorn / oder auf Vorbitte der Heiligen / oder wegen unserer Würdigkeit / und aus Hoffnung des Gewinnes / sondern aus lauter Güte.

Fragen wir nach den Terminum à quo, woraus Gott die Menschen ziehe / so zieht er uns erstlich Pf. XXII, aus Mutter Leibe / zum andern aus der Schlamm=Grub der Sünden / aus der Mörder=Grube dieser Welt / aus der tieffen Creuzes=Grube / aus der Höllen=Grube / Zach. IX, aus der Grube listiger Nachstellung / Pf. VII, 14. aus der finstern Grabes=Grub / darinnen Würmer sind. Die Welt stellt unserem Gange Nege / wie die Jäger Gruben machen für das Wild / und sie mit Graß bedecken / welches das Wild gern frist / also machet der Teuffel und listige Menschen den Gläubigen viele Fall=Gruben / aber Gott zieht unsern Fuß aus den Nege. Pf. XXV,

Fragen wir zum andern nach den Terminum ad quem, wohin uns Gott zieht / so zieht er uns zu sich ins Gnaden=Reich / ins Freuden=Reich / und zu Christo / es wäre gnug / wenn er uns zum Engeln zöge / aber so zieht er uns gar hinauf zu sich. O des hohen Zuges! Der Himmel ist von der Erden viele tausend Meilen entfernt. Eine grosse weite distanz ist bis zu der Sonne / zu den Jove, Saturno, und andern Sternen / aber noch höher ist / daß Gott uns hinauf zu sich zieht. Er zieht die Menschen zu sich in das Reich der Gnaden / in das Reich der Ehren / in die himmlische Hof=Stadt / damit er desto näher / immediate umb sie sey / und sie grösserer promotion, Ehre und Gnade fähig werden.

Es zieht uns zum andern zu sich **Jesus Christus**. Die Liebe hat ihn auf die Erde gezogen / und aus Liebe zieht er uns aus der Grube / darinnen kein Wasser ist / zu sich in Himmeln. Er zieht uns durch sein dreyfach Amt / als Prophet, König und Hoherpriester. Als er auf der Welt lebte / zog er in der Kindheit die Hirten durch die Klarheit / die Weisen durch den Stern zu sich / er zog in seinen Predig=Amt viele tausend Menschen zu sich mit seiner Freund=und Holdseligkeit und gewaltigen Predigten / er brauchte keinen euserlichen Zwang und Gewalt.  
son:

sondern seine Worte hatten eine nach sich ziehende Kraft / denn er hatte Worte des Lebens. Christus versammlete die Juden wie eine Henne ihre Küchlein / die sich verlaufft haben / durch die Edel-Stimme zu sich. Er zog zu sich auffserordentlicher Weise, die zwölf Apostel / ordentlicher Weise den Zachæum, er zog die Herzen der Menschen zu sich durch freundliche Wunder / durch Wohlthaten an den Krancken / durch seine Sanftmuth und Leutselige Tugenden / Weißheit und Beredsamkeit / durch sein Leiden und Sterben. In der Passion zog er zu sich den Schächer / den Petrum mit seinem Anblick / an Ostern den verirren Thomam, an Pfingsten viele tausend / die Worte Christi sind merkwürdig Joh. XII, v. 32. Wenn ich erhöhet werde von der Erden / will ich euch alle nach mich ziehen; Die Hinaufziehung Christi ans Kreuz / da erstlich das Haupt / und dann die Hände / und dann der ganze Leib und Füße gezogen wurden / war ein Vorbild der zu sich Ziehung des geistlichen Leibes / der Christlichen Kirchen in den Himmel; Lasset auch ein Haupt sein Glied / welches es nicht nach sich zieht. Wenn ein Mensch in einen tiefen Morast gefallen / richtet sich erst das Haupt auf / als der fürnehmste Theil / und darauf ziehet das Haupt die andern Glieder nach sich. In Alten Testament zog Gott der Herr nur fürnehmlich zu sich die Jüdische Nation, aber als Christus erhöhet ist worden von der Erden / wurden alle Nationen durch die allgemeine Predigt des Evangelii zu Christi gezogen / ich will euch alle zu mir ziehen / sprach er / er war ihr Haupt und sie seine Glieder. Schon in alten Testament wünschte die Christliche Kirche / daß der Seelen Bräutigam / Jesus / sie als seine Braut zu sich zöge / in den hohen Lied am ersten: Zuech mich nach dir / so lauffen wir den Weg der Gebote Gottes willig und schleunig. Wenn ein gelehrter Mann anderweit wohin befördert wird, oder sich anderweit Häußlich niederläßt / so reiset er zwar voran / besichet den Ort / aber weil er des Weibes Haupt ist / holt und ziehet er seine Glieder nach / er lästet sein Weib und Kind nicht zurücke. Also zog Joseph in Egypten; nachdem er aber erhöhet war / hat er seinen Vater und Brüder nach geholt; Eben so macht es auch der Himmlische Joseph / Jesus Christus / er geht voran / wir lauffen nach. Hat ein Haupt ein krankes Glied / so sieht es dassel-

be mit Erbarmen an / zieht es zu sich / herzet und umarmet es / und forat für dasselbe. **Jesus** spricht: Ap. III. wer überwindet / dem will ich geben mit mir zu sitzen auf meinen Stuhl / denn wo ich bin / da soll mein Diener auch seyn / wie etwa grosse Herrn ihre vertraute Ministros gern nahe bey sich haben. Christi Liebe ist stärker als ein Ancker-Seil / als ein Berg-Seil / Schiff-Seil / Brunnen-Seil / als alle Stricke des Teuffels. Er zieht uns / wie ein Bergmann das Silber aus den Bergwerck zieht / er läst es auspochen / schmelzen in Ofen des Elends / läutert und reinigt es durchs Feuer / bewähret sieben mahl.

Zum dritten zieht uns zu sich **Got** der heilige Geist der Geist der Liebe / durchs Wort und Sacramenta / durch welche er geschäftig ist / denn das geprediate Wort ist niemahls ohne den heiligen Geist / daher wir in dritten Articul bekennen / ich glaub / daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Krafft an **Jesus** Christum glauben oder zu ihn kommen kan / sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium beruffen / mit seinen Gaben geheiliget zc. welches alles lauter Gnaden-Züge des heiligen Geistes sind. Der erste Zug geschiehet in der heiligen Tauff / in unserer Kindheit / da er uns aus den Wasser-Fluthen Göttlichen Zorns und der Sünden / wie Mosen aus den Wasser / ziehet / hernach zieht er uns durch das Amt des Geistes / durch Lehren und Predigen / in ganzen Leben / durch das Straf-Amt / als ein Amt des Geistes / durch das innerliche Zeugniß / daß Geist Wahrheit sey / **Herr** dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Am Pfingsten zog der heilige Geist 3000. Seelen zu sich durch das Reg des Göttlichen Worts / mit Petri Namen / aus der Welt und Sünden-Meere. Der heilige Geist zog nach Christi Himmelfarth zu sich einkele Persohnen / als Paulum, ganze Familien, als Cornelium und sein Haus / ganze Nationen, als Meder, Parther, Cappadocier, Samariter, alle vier Theil der Welt / Hohe und Niedre / als den Cämmerer aus Mohren-Land / und andere. Im vierdten Seculo zog der heilige Geist viele Völcker zur Christlichen Kirchen durch Constantinum Magnum. In achten Seculo zog er die deutsche Nation durch Hülffe Caroli des Grossen zu sich. In sechzenden Seculo die Sachsen / Dänen / Schweden / Böhmen / Ungarn und andere durch das Licht der Reformation Lutheri, durch Christlich-gestiftete hohe Schulen und

und Universitäten / durch die grosse Menge gedruckter Bibeln / durch die Wunder / die sich mit der Augspurgischen Confession zugetragen / andere Gnaden-züge anstet zugeschwigen.

## U S U S.

**M**ir lernen hieraus Magnetismum amoris Dei, oder die Vergleichung der Liebe GOTTES mit den Magnet. Der Magnet ist ein Wunder-Geheimniß der Natur / ein König der Edelgesteine / er glänzet zwar nicht / wie ein Diamant, er feuret nicht wie ein Rubin, sondern ist unaussehlich / dunkel grau und schwärzlich / wie ein Zeld und Eisenstein / er wird an besten in Schweden und Norwegen gefunden / er hat aber doch innerliche Schönheit / er ziehet wider die Natur das schwere Eisen in die Höh. Aus den Magnet bringen unsichtbare atomi, subtile Geister / Corperlein und kleine Schraubenförmige Häcklein zu den Eisen / wie Cartesius berichtet / er ziehet grosse Nadeln von weiten zu sich / beweget sie / wie der Geruch etwas an sich ziehet / er hat eine Sympathie und Braut-Liebe zu den Eisen. Daß er eine Seele habe / ein Stück von der allgemeinen Welt-Seele / ist eine Muthmassung gelehrter Welt-Weissen. Fragt man aber / was solche Seel des Magnets sey / so wissen sie es nicht / daher glaublicher ist / daß dessen Eisen ziehende Theilgen aus *particulis unciatis & hamatis*, aus kleinen Häcklein / und hingegen des Eisens aus *anulis* oder kleinen Handhaben bestehen / in welchen sich vorbesagte Häcklein schließen / und also einander halten. Ein noch stärkerer Magnet ist auch die Liebe der heiligen Dreyfaltigkeit / insonderheit Jesu Christi / der den euserlichen Glanz und Ansehen hatte / er hatte keine Gestalt noch Schöne / *Et. LIII*, aber er zieht die Eisen harte Herzen der Menschen mit unbeschreiblicher Krafft / er zieht sie ab von der Welt / zieht sie zu sich in sein Gnaden-Reich / zieht sie hinauff ins Ehren-Reich / zieht sie wieder zurück / wenn sie nach der Befehung wider die Welt lieb gewinnen. Wunderbar ist solcher Magnetismus und die Concatenation. Der Magnet zieht einen eisernen Ring / dieser Ring mit den Magnet bestrichen / ziehet wider den andern / und also den dritten und vierdten / bis eine Kette von

§ 2

gehen/

zehen / bis zwölf Ringen daraus wird / welche durch ein unsicht-  
 bahr Band zusammen verbunden / also ist Christus das Haupt/  
 an welchen der ganze Leib zusammen gefügt / und ein Glied an  
 den andern hengt / durch alle Gelencke / Eph. IV, 16. bis die Ket-  
 te der Auserwehltten voll ist. Gleichwie ein Ring den andern  
 zieht / und magnetisch machet / so theilet uns **JEſUS** sein Ver-  
 dienst und Gerechtigkeit mit / daß wir wider andere nach unserer  
 Befehring zu ihn ziehn können / er bestreichet unsere Herzen mit  
 seinen Blut / und macht uns dadurch magnetisch ; Er ist der  
 Grundstein / der Eckstein der Kirche / den die Bau-Leuthe ver-  
 worffen / der Stein / darauf Jacob ruht / der Bergstein / abge-  
 rissen von Berg / der den Colossum. Dan. 2. zerschlägt / er zog die  
 Weisen durch einen Stern / das Blutflüßige Weib zu sich / daß  
 es an ihn klebte / wie eine Klett an Kleid. Daß der Sarg und  
 der todte Körper Mahomets zu Mecha durch viel Magneten in die  
 Höh gezogen werde / und in der Luft schwebt / ist eine Fabel/  
 aber diß ist Wahrheit / daß **Jesus** die gefällig-todte Menschen/  
 aus den Sünden-Tod heraus zieht. In den Memoires Royales  
 zu Paris, Anno 1702. p. 18. wird eines Magneten gedacht / von 22.  
 Loth / der 28. Pfund gezogen / und war also die anziehende Kraft  
 40. mal stärker als die Schwere / jedes Loth zog mehr als 1.  
 Pfund Eisen. Weit stärker aber ist die Liebe Gottes / wiewol  
 solche nach den Pfunden nicht kan / noch darff abgewogen wer-  
 den / der subtile Scaliger meynet / irrig / der Magnet ziehe nicht/  
 sondern das Eisen lauffe dem Magnet nach / aus einer Sympa-  
 thie, wir aber können **Gott** nicht nach lauffen / wo er uns nicht  
 zieht. Der Magnet zieht das Eisen / wenn es gleich feurig und  
 befelet es / also zieht uns die Liebe Gottes / auch mitten in der  
 Creußes-Hitz / aus den Feuer-Ofen des Elendes / wie solche  
 Liebe die drey Männer in feurigen Ofen empfunden. Rostig  
 Eisen zieht ein Magnet nicht / also entziehet **Gott** seine Gnade  
 den Verstockten / weil sie selbst dessen Kraft hindern. Ein ma-  
 gnetisch Zug Pflaster kan ein aus den Leibe verschlucktes Messer zie-  
 hen / also ist Gottes Wort und Liebe ein heilsam Pflaster für  
 unsere Sünden-Wunden / es heilet uns weder Kraut noch Pfla-  
 ster / aber dein Wort **Herr** / welches alles heilet. Ein Magnet  
 zieht auch das Eisen unter den Tisch / ob gleich der Tisch dar-  
 zwi-

Confer. de Magnete Kircheri Artem Magneticam, L. I. P. II. Clerici Physicam p. 164.  
 Scheuchzeri P. I. p. 233. P. II. 253. Antonii le Grand p. 451.

zwischen / wenn man etliche eiserne oder stählerne Nadeln auf den Tisch oder in ein Becken legt / unter den Tisch und Becken aber den Magnet hält / so wird man mit Verwunderung sehen / wie auf den Tisch die Magnet-Nadel dahin folge / wo unter den Tisch der Magnet hingezogen wird. **GOTT** der **HEHR** ist ein kräftiger Eichen-Magnet, wenn gleich der Teuffel darzwischen kommt mit seinen Klauen / und das Wort von Hirsin rauben will / so zieht er doch kräftig; Wenn aber zwischen den Magnet und Eisen Stein, Glas / Wasser und Papier liegt / so wird der Magnet geschwächt / also schwachen und hindern die Gottlosen die Kraft der Liebe **Gottes** / wenn sie Reichthum / Ehr und Herrlichkeit der Welt sich blenden lassen / oder die Sprüche der Schrift verdrehen und mißbrauchen. Die Kraft des Magnets wird sehr vermehrt / wenn er in Eisen Feil-Späne gelegt wird / damit er immer was zu zehren hat / wenn er in rothen Scharlach / Tuch oder Leder eingefaßt / armirt und mit zwey eisernen Schwendeln bewaffnet ist / wenn er täglich was trägt / und solche Last durch einen kleinen Zusatz oft vermehret wird. Ein solcher eingefaster und mit Eisen beschwerter Magnet zieht stärker als ein uneingefaster; Also vermehret **Gott** auch die Stufen seiner Liebe / wenn wir ihm folgen in Kreuz und Tugend uns üben; ihn ins Herze fassen und anlegen die Waffen des Lichts / seine Liebe hat täglich Zusatz / aus **Gottes** Wort / aber von uns empfäht sie keine Stärke / sondern hat sie von sich selbst. Eine magnet verliert seine anziehende Kraft / wenn er ins Feuer geworffen wird / zu Pulver gestossen / mit Unsauberkeiten und Fett beschmieret / glühend oder naß gemacht und hernach in die Sonne gelegt wird so hindert auch der Roß / wie allbereit erwehnet / und die Unsauberkeit die magnetischen Körperlein / aber **Gottes** anziehende Kraft der Liebe **Gottes** währt je und je / unveränderlich und unwandelbar / denn **GOTT** spricht / ich werde seyn / der ich seyn werde / **Jesus** Christus gestern und heute und derselbe in Ewigkeit. Sündigen wir / so bleibt doch **Gott** getreu / er kan sich selbst nicht leugnen. Etliche magneten steiffen das Eisen von sich / und weisen nur nach Nord, welche Bläser genant worden / weil sie das Eisen von sich blasen / so stößt **Gott** die Hoffartigen von Erubl / und erhebt die Niedrigen. Dem magneten haben wir die Entdeckung Ost-Indiens und der neuen Welt zu danken / und

G

GDis

Gottes Liebe danken wir / daß er uns den neuen Himmel / die neue Erde in seinen Wort entdecket / dahin wir nach der Schifffart dieser Welt anlanden. Der magnet ist von Gott dem Menschen zu Nutz erschaffen / er hat viel Tugenden / und erzeugt seinen Nutzen in der Arzney-Kunst / als ein Blut-Stein / in Feldmessen / in der Stern-Wissenschaft / in Bergwercken / auf Reisen / in der Gnomonic und Sonnen-Uhr Wissenschaft / in der Schifffarth. Er weist die Mittags-Linie / durch eine Nadel / die mit den magnet besrichen / er weist die Polos der Welt / er lenket sich nach den Nord-Stern / der zieht ihn zu sich / er weist den Bergleuten unter der Erden / den Schiffleuten auf der See den Weg / achtet keinen Sturm / und Wancken des Schiffes. Zu verwundern ist / daß der magnet sich nach den Nord-Stern zieht / denn es geben einige für / daß umb die Polar-Sterne verborgene magnetische Bergwercke und Eisen-Gruben anzutreffen / deswegen er nach seinen Ursprung sich wendet / dazu ist die Welt-Kugel selbst ein grosser magnet, und der magnet eine kleine Erde / der auch seine zwey Polos hat; Jesus ist unser Angel und Nord-Stern / der Stern aus Jacob / nach dem wir uns richten. Wenn gleich alle 32. Winde stürmen / siehet doch die magnet-Nadel nach den Sud und Nord-Pol, weder Glück noch Unglück / weder Creuz noch Schönheit dieser Welt kan uns von der Liebe Jesu scheiden / sondern unser Herz soll sich nach den Polar-Stern / Jesus / wie die Sonnen-Blumen nach der Sonne lencken. Wird auf der See in Sturm / die magnet-Nadel zu schwach und Krafftlos / so wird sie mit den magnet-Stein von neuem berühret / und gestärckt / also giebt uns in Creuz das heilige Abendmal neue Kräfte / Stärke und Muth / Christo getreu zu seyn. Die magnet-Nadel weicht zwar etwas ab von der Mittags-Linie / gegen Morgen oder Abend / entweder wegen der verborgnen Eisen-Gruben / oder wegen unterschiedlicher Dertter und Welt-Zonen, weiln die Erd / nach der Neuen Meinung / als ein grosser magnet vier Polos oder anziehende puncte habe / als Sud, West, Nord, Ost, und hin und her schwancke. Im Insulis Fortunatis und zu Wien soll nur die magnet-Nadel gerad inne stehen / und weder zur rechten noch zur linken von Mittag weichen / sondern just auf Mittag weisen / welches sonst in Deutschland nirgend geschicht. Ob aber gleich die magnet-Nadel etwas abweicht / so weicht doch  
Gott

Gott nie ab von seinen Willen, Rathschluß und Verheißungen/ es sollen Berge weichen und Hügel hinfallen / aber seine Gnade soll nicht von uns weichen. Wir machen wohl des Abweichens viel / aber nicht Gott. Er spricht / weh ihnen / wenn ich von ihnen gewichen bin.

Hiewider irren die Herrn Reformirten / welche sagen / GOTT liebe nicht alle Menschen ernstlich / Esau hab er gehasset / welches aber nicht ein Haß der Persohn sondern seiner Laster war Rom. 9. Es irren die Synergisten und Pelagianer, welche sprechen : Gott ziehe nicht aus lauter Güte die Menschen / sondern sie könnten sich selbst ziehn ; welches aber ist auszuführen zu lang scheint.

Es forge nur ein jeder / daß er den Zug Gottes folge / und nicht denselben hinder; küßt die Hand / die euch zieht. Sprechet : HERR laß mich nicht / thue nicht o Gott / von mir die Hand ab / Gott mein Heyl / ruffet: Zuech mich nach dir / so lauffen wir / oder: Sohn Gottes in der Höh / nach dir ist mir so weh / tröst mir mein Gemüthe / o Kindlein zart und klein / durch alle deine Güte / o liebstes Jesulein / zuech mich hin nach dir / zuech mich hin nach dir. Man sollte meynen / die Menschen würden sich ziehn lassen / denn wer liegt in einer Gruben / der sich nicht gern heraus ziehen lasse ? wer fällt ins Feuer und Wasser / der nicht gerne sich ergreifen ließ ? Jer. VIII, 4. Wo ist jemand der fällt / der nicht gern wieder aufstünde ? Ach wenn GOTT nicht grössere Liebe zu uns hätte / als wir zu ihm / wir kämen nimmer zu GOTT. Mancher hat solch Ziehen nicht erfahren / weil er es nicht verstanden / da ihm doch der HERR ist erschienen / nicht von fern / sondern nah in Spiegel seines Worts. Wäre das nicht ein großer Uadanc / wenn ein Mensch wär in die Elbe oder Bode gefallen / es würden ihm aber Seile und Breter zu geworffen / ihn zu erretten / und ans trockne Land zu ziehn / er aber hinderte solches / stieß alle Breter weg und wolte muthwillig ersauffen ? Ach der leidige Teuffel wirfft auch seine Stricke aus!

aus / die Menschen zu ziehn / den Strick der Sicherheit / der Verzweiflung und Geißes. 1. Tim. VI, Die Welt koppelt sich zusammen mit losen Stricken / sie locket uns / wie die Vogelsteller Vogel-Leim auf die Seele streichen / aber zerreiſſet sie wie Simſon ſeine Seele / folgt nicht den Zug der Welt und des Teuffels / drey Seile hat die Welt / Augen-Lust / Fleisches Lust und hoffärtig Leben. Froh war Moſes, Joſeph, Jeremias, Daniel, die drey Männer / als ſie aus den Nilo, aus der Gruben / aus den Ofen / und Löwen-Graben gezogen wurden / also danckt auch GOTT den Herrn / der euch auszieht aus tieffen Waſſern / und Sünden-Gruben. Die Taucher / welche in den Meer ſich untertauchen / und die bey Schiffbruch verſunkenen Gärber aus den Gründe des Meeres herauſſer hohlen / nehmen einen Schwamm mit Eſig vor ihren Mund / wodurch ſie friſche Luſt ſchöpfen / verbergen ſich in ein Gehäuſe / in Form einer Glocken / werden an einen ſehr langen Seil also hinunter gelassen / und geben alsdenn an den Seile wieder ein Zeichen / wenn ſie ſollen herauf gezogen werden. Noch viel tieffer hat ſich der Sohn Gottes von Himmel herab gelassen / in das breite Meer dieſer Welt / damit er uns aus der tieffen Hölle erlöſe / das Wort Gottes iſt das Reg / dadurch er uns aus den Welt-Meer herauſſer zieht / er zieht uns wie einen Kahn an das Ufer. Welcher iſt dem ſein Dab in den Brunnen fällt / der ihn nicht wieder herauſſer zög an Sabbath-Tage / wie viel beſſer aber iſt ein vernünftiger Menſch / der von GOTT alle Sontage durch die Predigt des Evangelii aus der Sünden-Höll heraus gezogen wird? Darum dancket GOTT für ſeine Liebe je und je.

#### USUS. II.

Wir könten hieraus ferner die Lehre von der Vereinigung mit GOTT behalten / denn GOTT zieht uns eben deswegen zu ſich / daß er ſich mit uns vereinigen will / weil aber die Zeit allbereit verfloſſen / ſo wollen wir nur von der verborgnen Liebe Gottes untern Kreuze reden / weil er die Sündigen je und je / und also auch mitten unter den Unglück liebet. Ein brauſendes Donner-Wetter ſcheinet zwar ein Unglück / aber es machet die Erde in Sommer fruchtbar. Wenn man die Frau-

ben

ben beschneidet / das Oel preßet / den Most keltert / den Wein-  
 rauch zermalmet und anbrennet / den Balsam-Baum ritzet / so  
 scheint es zwar gewaltsam / aber es ist ihnen nützlich. Wenn man  
 einen Schüler schwere Lectiones vorleget / oder ihm falsche Exer-  
 citia giebt / daß er selbst corrigire / so hat er zwar hievon Mühe,  
 aber auch Nutzen. Nimt man einen Kind das Spiel-Zeug /  
 und gewöhnt es zum Lesen und ernstlichen Dingen / so hebt es  
 zwar an zu weinen / aber es wird dadurch klug. Wenn man  
 das Gold ins Feuer / einen Compass in ein von Winden hefftig  
 bestürmetes Schiff setzet / so werden sie dadurch nur bewähret.  
 Ein bittrer Arzney-Trunck ist manchemahl dem Patienten gesün-  
 der / als was süßes / verbirgt sich die Sonne unter die Wolcken  
 bey den Regen / so ist es zwar traurig / aber das Land wird be-  
 feuchtet / die kleinen Kinder glauben nicht / daß die Ruthe ihnen  
 nützlich / aber der Vater / der sie schlägt / meynet es treulich.  
 Gottes Liebe ist oft verdeckt / wie eine Saat in Winter / wie  
 Perlen in einer Muschel / wie eingepackte Waaren und Edelge-  
 stein / wie Feuer unter der Asch / wie die Sonn unter den Nebel/  
 aber wenn man sie genau betrachtet / so befindet man es ganz an-  
 ders. Die Gold- und Silber-Drat-Zieher ziehen den Drat  
 durch ein scharffes Eisen zu sich / damit er gleiche Dicke bekomme/  
 und der raube Zusatz abfalle / glatt und geschmeide werde / es  
 wird aber der Silber-Drat dadurch desto schöner. Die Jugend  
 kan sich nicht einbilden / daß ihrer Præceptorum Schläge eine ver-  
 borgne Liebe sind; Die Kranken glauben nicht / daß eine übel-  
 schmeckende Arzney ihnen nützlich. Gott / nach Art verständi-  
 ger Väter / zärtelt mit erwachsenen Kindern nicht sehr mehr / ja  
 er läßt sie oft nicht wissen / daß er sie liebe / Josephs Verkauffung  
 war eine verborgne Lieb und Stufe zur Ehr. Davids exilium  
 ein Weg zur Cron / Hiobs Krankheit ein Vorbote des Glücks.  
 Zieht uns nun Gott zu sich durch einen selgen Tod / so düncket es  
 uns ein schmerzlicher / betrüblich-harter / und der Vernunft  
 ganz widerwärtiger Zug / aber solcher Zug ist dem Glauben er-  
 freulich / denn Gott zieht uns nicht zu sich / wie ein Hencker in  
 Zorn / sondern wie ein Vater / wie etwan ein Gärtner einen schö-  
 nen Zweig mit Früchten / nicht in Zorn / zu sich zieht und abbricht/  
 sondern er thuts aus Liebe. Ein selger Tod ist ein Gnadenrei-  
 ches Ziehn Gottes / da er uns zieht aus der Dienstbarkeit der

H

Sün.

Sünden zur Freiheit der Kinder Gottes / aus den exilio ins himmlische Vaterland / von unsern lieben Freunden zu den Engeln / er könnte uns sonst wohl länger beyhm Leben erhalten / aber durch solchen Zug werden wir Gott näher.

Applicatio.

Wenn wir nun den Lebens-Lauff des wohlseeligen Herrn Burgemeisters bedenden / so müssen wir gestehen / daß Ihn GOTT je und je geliebet habe / und aus grosser Liebe gen Himmel gezogen.

Der liebste Heyland war Ihm je und je gezogen /  
Hat mit magnetischer Krafft zum Himmel Ihn gezogen.

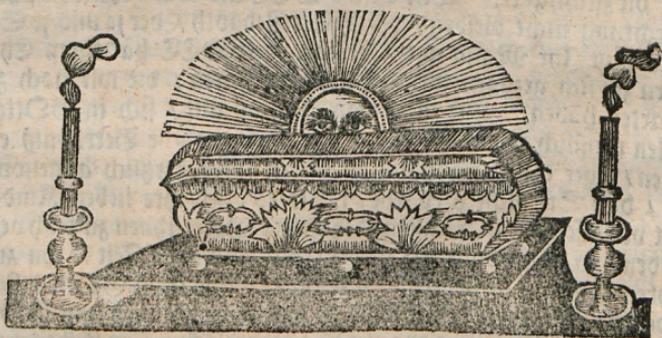
Gott hat Ihn je und je geliebet / an seinen Geburtstags-Tage / an seinen Tauff-Tage / an seinen Hochzeit-Tage / an seinen Lebens- und Sterbe-Tage / er hat Ihn in der Geburth eine feine Seele gegeben / denn er war ein Kind guter Art / in der Tauffe war er wider geböhren / und ein Kind der Gnaden worden / in seinen Waisen-Stand muß er sagen: Mein Vater und Mutter verlassen mich / aber der Herr nimmt mich auf. War es nicht eine grosse Liebe Gottes / daß er auf Universitäten was rechtschaffenes lernete / und durch das studium Medicum zu GOTT gezogen ward / denn alle drey Reiche der Natur in der Medicin zeigen die Fürtrefflichkeit des Schöpfers? war es nicht eine Liebe Gottes / daß er auf Reisen vor Unglück wurde bewahret / daß er hernach eine feine praxin, desgleichen eine fluge / treue und fromme Eh-Gattin bekam / welche ihn je und je / so lang die Eh gewähret / beständig geliebet? Die Tugend war der Magnet, der ihre Herzen zog und bewog. War es nicht eine Liebe Gottes / daß er in Günst stunde der hohen Obern / und in ein ansehnlich Amt gesetzt worden / daß ihn auch Gott in seiner Krankheit nicht lange hat lassen quälen / und endlich / da der letzte Zug kam / und die spasm ihn zogen / zog ihn Gott zu sich? Gottes Güte hatte ihn vor vielen aus der Bürgerschaft hervor gezogen. Allein der letzte Zug Gottes düncket der Hochbetrübtten Frau Birben früh-

frühzeitig / unfreundlich und schädlich / denn sie meynet / daß zwar auf Seiten ihres Ehe-Herrn der frühzeitige Todt eine Liebe Gottes sey / aber nicht auf ihrer Seiten / aber der grosse Gott will durch solchen Zug ihre Tugendhafftes Herze von der Liebe zeitlicher Glückseligkeiten abziehen / und sie lehren / wie unser Leben flüchtig / und alle Ehre ein Schatten ist. Der Herr hat ein Stück von ihren Herzen gerissen und in den Himmel versetzt / damit sie denken soll / mein Schatz ist in Himmel. War gleich ihre Ehe kurz / so war sie doch Gott gefällig / Werteset gleich sein Leib / so bleibt doch sein Ruhm unverwundlich. Ihre zwey Hoffnungs-vollen Kinder sind zwey Denckmahle seiner aufrichtigen Treu und Liebe / sie urtheile von den Kreuz nicht nach dem Anfang sondern nach dem Ausgang / denn Gott stehet hinter der Wand und will sie versuchen / er verläßt sie nur zum Schein. Verlehet sie gleich den besten Freund / so behält sie doch noch den treuen Seelen-Freund / Jesum Christum. Welche Gott lieb hat / die züchtigt er. Weil Sie Gott lieb war / konte sie ohne Anfechtung nicht bleiben / der Herr Zabaoth / der je und je Sie geliebt / ist Ihr Mann und Curator. Gott hat ihren Ehe-Herrn zu sich gezogen wegen betrübter Zeiten / die wir noch zu erwarten haben. Sie weiß von Jugend auf / sich in Gottes Willen weislich zu schicken / und hat auch manche Betrübniß erfahren / aber der Herr hat sich allezeit ihrer herzlich angenommen / daß Sie nicht verdürbe / der wird auch ihre lieben Kinder nicht verlassen / denn ob gleich der Herr Vater ihnen zu früh verschieden / so wuste doch Gott die rechte und beste Zeit / ihn zur wahren Ruhe zu befördern. Menschen Liebe muß Gottes Liebe weichen / und wie lange wird es währen / so wird uns Gott auch zu sich ziehen / denn er zieht das Uhrwerck unsers Leibes auf / und regiert solch Ziehe-Werck / so lang er will. Ein Eigenthums-Herr hat Macht / das geliebene Gut wieder zu sich zu ziehen / und in Besitz zu nehmen. Der Herr hat sich zwar von ihr etwas entfernet / Jer. xxxi, v. 3. Der Herr ist ihr erschienen von ferne / aber er ist auch nahe denen / die zerbrochnes Herzens sind / je grösser Noth / je näher Gott / der Herr ist ihr Arzt / der ihr von ihrer Krankheit wieder hat aufgeholfen / der Gott Jacob / ihres lieben Jacobs / ist ihr Schutz / Sela. Ihre Einsamkeit ist auch nicht ohne Nutzen / denn dadurch kan sie desto

eifriger beten / sie säet mit Thränen / aber sie soll mit Freuden erndten. Ist ein frommes Weib eine Crone ihres Mannes in Leben / Prov. xii, v. 14., so sey sie nun eine Crone der Witwen / in Buch Judith am 15. Capitel ; Ich schliesse:

Jesus unser Heyland lebt/  
 Ich soll auch das Leben schauen /  
 Seyn/ wo mein Erlöser schwebt/  
 Warum sollte mir denn grauen?  
 Lasset auch ein Haupt sein Glied/  
 Welches es nicht nach sich zieht.

A M E N.



CUR-



## CURRICULUM VITÆ.



Jungend des wohlseel. Herrn Burge-  
meisters ehrliche Ankunft / Christlich  
geführten Wandel / und seel. Vollen-  
dung desselben / so ist derselbe von ehr-  
lichen Eltern zu Wölbleben in der  
Graffschafft Mansfeld Anno 1686.  
den nten Octobr. auf diese Welt gebohren ; sein seel.  
Herr Vater ist gewesen der weyland Wohl-  
Ehrwür-  
dige / in **GOTT** Andächtig- und Wohlgelahrte Herr  
Author Pfannenschmid / treu-  
fleisiger Prediger bey den  
Christlichen Gemeinden zu Wölbleben und En-  
dors / die Frau Mutter / Frau Anna Elisabeth Schar-  
schmiedin / des Wohl-  
Ehrwürdigen in **GOTT** Andächtig-  
tigen und Wohlgelahrten Herrn Christiani Schar-  
schmids / weyland wohl-  
meritirten Pastoris zu St. Ägi-  
dii, und eines Hoch-  
Ehrwürdigen Ministerii hieselbst  
Senioris eheleibliche Tochter / von diesen seinen geliebte-  
sten Eltern ist er nach der leiblichen Geburth alsofort  
zur Geistl. Wiedergeburch durch das Sacrament der  
Heil. Tauffe befördert / und ihm darinnen der Nahme  
Jacob Heinrich beygelegt worden. Ob nun wohl  
dem seel. Herrn Burgemeister alsbald in seiner zarten  
Kind

Kindheit ein gar hartes begegnete / indem / da er noch nicht einmahl das 2te Jahr zurück gelegen / Gott der Herr nach seinem allerheiligsten Willen / seinen Herrn Vater von dieser Welt abfoderte / und ihn dadurch gar frühzeitig zum Vater losen Waisen machte / so sorgte doch dagegen der allwaltende Gott auch hinweg wiederum vor ihn / nachdem seine Frau Mutter nachher an den nunmehr so seel. Herrn Petrum Zelgen / weyland wohlverdienten Burgemeister der Neustadt althier sich anderweitig verheyrathete / sintemahlen derselbe sich jederzeit als einen liebevollen Vater gegen ihn bezeuget / ihn fleißig zur Kirchen und Schulen gehalten / und überall an einer guten Erziehung nichts ermangeln lassen / gestalt dann der wohlseel. Herr Burgemeister dieses seines lieben Herrn Stief-Vaters Vorsorge / Affection und Gewogenheit allstets dankbarlich gerühmet / und dagegen demselben allen kindlichen Respect und Gehorsam erwiesen ; Als aber bey heranwachsenden Jahren eine besondere Fähigkeit und Begierde zu denen Studien bey ihm sich ereignete / und er eine starke Inclination zu dem der Zeit in Halle errichteten (1700 Königl. Pädagogio spüren ließ / so wolten ihm seine liebe Eltern und Anverwandten in diesem löbl. Vorsatze nicht hinderlich seyn / schickten ihn demnach in dem eilfften Jahre seines Alters nacher Halle in bemeldetes Pädagogium, woselbst er auch 3. Jahr lang sich aufgehalten / und unter Anführung geschickter Informatorum, guten Grund in humanioribus gelegen hat. Hierauff begab er sich Anno 1700. mit Consens und Genehmhaltung vor wohl-bemeldeter seiner lieben Eltern und Anverwandten auf das berühmte Fürstl. Gymnasium nacher

So-

Gotha/ allda er unter treusleißiger manuuction derer  
damahligen Schul-Lehrer / insonderheit des weit re-  
nommirten Rectoris, Herrn M. Gottfried Vocke-  
roths seine Studia humaniora dergestalt excoliret / daß  
er von selbigen für tüchtig geachtet worden / die Studia  
Academica mit Nutzen anzutreten. Indem er aber  
Anno 1704. sich hierzu anschickte / wurde er wegen seiner  
Frau Mutter tödlichen Krankheit zuörderst anhero  
nacher Quedlinburg zurück zu lehren genöthiget / bis er  
endlich nach erfolgtem Absterben seiner herzlich-gelieb-  
sten Frau Mutter noch in selbigem Jahre sein Vorha-  
ben ins Werk gerichtet / nach der berühmten Königl.  
Pohln. und Chur-Sächs. Universität Wittenberg sich  
gewendet / und im Monat Octobri daselbst glücklich  
angelaaget; Allermassen er nun zu dem Studio Me-  
dico theils wegen desselben Sirtreflichkeit / theils wegen  
seiner eigenen schwächlichen Leibes-Constitution von  
Jugend auf besondere Reigung getragen; Als hat er  
sich auch demselben alsbald gewidmet / und zu dem En-  
de der benöthigten Anführung hochersfahrner Lehrer  
sich bedienet / wie er dann insonderheit bey dem weit  
berühmten Herrn D. Christiano Vatero, bey welchem  
er auch anderthalb Jahr im Hause gewesen / den gan-  
zen Cursum Medicum absolviret / und nechst diesem  
Herrn D. Bergeri, Bredelii, Heigeri und anderer be-  
rühmten Professorum & Doctorum Collegia publi-  
ca, privata & privatissima auf das fleißigste besuchet /  
und so wohl opponendo, als respondendo sich viel-  
fältig mit gutem applausu hören lassen; Nachdem er  
nun solcher Gestalt in der Medicinischen Wissenschaft  
guten Grund geleet / hat er Belieben getragen / auch

andere Universitäten zu besuchen / wannenhero er Ao: 1706. im Herbst sich nacher Jena getwendet / daselbst er auch ein ganzes Jahr herdurch die berühmtesten Medicos, insonderheit den Welt-berühmten Herrn D. Georgium Wolffgangium Wedelium mit größter attention gehöret / worauf er im Jahr 1707. wieder zurück nacher Halle gegangen / und allda gleicher gestalt ein Jahr lang der manuduction fürnehmlich in praxi, des unvergleichlichen Medici, Herrn D. Stahlü sich bedienet / da er denn endlich Anno 1708 im Monat Novembr. anhero wieder angelanget / und den Winter hindurch bey seinem Herrn Stieff-Vater / obwohl bemeldeten Herrn Burgemeister Zelgen / sich aufgehalten hat; Wie er aber gleich bey dem Antritt seines Medicinischen Studii ihme vorgesezet / dafern ihm Gott das Leben fristen solte / dereinst Holland zu besuchen / und daselbst seine Studia in so weit zur perfection zu bringen / daß er denn nechst mit Nutzen zur praxin schreiten könnte; Als hat er solches auch im Frühling des 1719ten Jahres ins Werk gerichtet / und demnach unter dem Geleite Gottes sich auf die Reise nacher Holland begeben / da er dann Menße Majo zu Amsterdam angelanget / und nachdem er so wohl hier als anderer Orthen / was merckwürdig gewesen / in Augenschein genommen / hat er dasjenige / wesßhalb er insonderheit diese Reise angetreten / nemlich die Studia fortgesezet / und unter andern in botanicis, anatomicis, Chirurgicis, Chymicis und dergleichen sich zu habitiren eussert angelegen seyn lassen / zu dem Ende er mit denen derer Orthen berühmtesten und gelehrtesten Männern sich bekant gemachet / denen operationibus fleißig bey-

ge-

gewohnet / und sich überall zu einer glücklichen praxi præpariret / und weilen hierbey das Zutrauen eines Patienten nicht wenig vermehret / wann der Medicus mit einem gradu versehen ist ; So hat auch der wohlseel. Herr Burgemeister aus der Absicht bey der Medicinischen Facultät auf der berühmten Holländischen Universität Utrecht sich angemeldet / und ist von selbiger nach rühmlichst ausgestandenen Examinibus, und am 4ten Martii 1710. publice absque præside cum applausu gehaltener inaugural-Disputation de Menstruis Naturæ & Artis thime der Gradus Doctoris wohlverdienter maßen conferiret worden. Vor-  
 auf derselbe sich auf die Rüd-Reise gemacht / und um Ostern selbigen Jahres zu grossen Freuden seiner lieben Anverwandten frisch und gesund anhero wieder angelanget / und seine praxin im Rahmen Gottes angetreten. Weilen er nun seine eigene Haushaltung anzustellen / vorhabens war / und dabey wohl erkante / daß selbige ohne eine eheliche Gehülfin nicht bestehen würde; Also hat er sich auf vorgängiges andächtiges Gebeth / und nicht sonder merckliche Vorsehung Gottes / mit der damahls Wohl-Edlen und Hoch-Zugend-belobten Jungfer Christinen Marien Heidsfeldin / des Wohl-Edlen / Wohl-weisen und Wohlgelahrten Herren Johann Heinrich Heidsfelds / wayland wohl-meritirten Raths-Cämmerers und Voigtey-Assessoris, auch des Hochfürstl. Gymnasii Inspectoris nachgelassenen Eheiblichen Tochter / iho schmerzlich-betrübten Frau Witben in ein Christl. Ehe-Verlöbniß eingelassen, und selbiges am 26ten Junii 1714. durch Priesterliche Copulation allhier vollenzogen / mit welcher er zwar eine

gar kurze Zeit und nur fünfftehalb Jahr im Ehestande gelebet / jedoch eine höchst friedfertige und recht vergnügte Ehe geführet / und in selbiger 2. Söhne gezeuget / welche noch am Leben / und den allzufrühzeitigen Todt ihres geliebtesten Papa mit vielen Thränen beklagen / zu derselben Erziehung der allerhöchste Gott sein kräftiges Gedeihen aus Gnaden verleihen / und ihres Herrn Vaters mitgetheilten Segen an ihnen erfüllen wolle. Wie nun der Allerhöchste die Seinen / so ihn lieben und fürchten / auch in Leiblichen zu segnen und zu erhöhen pfleget ; Also mußte es sich fügen / daß / als nach Absterben des Herrn Burgemeister Ottens die dadurch erledigte Consulat-Stelle in der alten Stadt allhier wieder ersetzt werden sollte / ein Hochwürdigstes Capitulum dieses Kayserl. Stiffts / Sede nondum repleta, vor andern auf den Wohlseeligen reflectirten / und auf vorgängige Präsentation E. Wohl-Edl. Raths / selben am 3ten April 1717. zum Burgemeister dieser alten Stadt und des Fürstl. Gymnasii Inspectore, gnädigst ernannten / gestalt er den 4ten ejusd. bey dem gewöhnlichen Raths-Wechsel darzu inauguriret und confirmiret worden / welche besondere Gnade er jedesmahl mit unterthänigsten Respect veneriret / und derselben mit aller Treue und Devotion sich würdig und beständig zu machen / eusestern Fleißes sich bemühet. Von des wohlseel. Herrn Burgemeisters geführten Lebens-Wandel noch einige Meldung zu thun / so wird ihm ein jeder / der ihn gekant / mit Grund der Wahrheit das Zeugniß beylegen müssen / daß er von ungeheuchelter Frömmigkeit / ungefärbter Aufrichtigkeit und von einem recht redlichen

auf

aufrechten Gemütthe gewesen / Gottesfurcht und  
 Redlichkeit war die Schmir seiner Actionen / das  
 Wort Gottes die Regul, wornach er sein Leben ein-  
 richtete / seine größte Vergnügung suchte er in Lesung  
 Geistreicher Bücher / und an erbaulichen Predigten  
 wußte er sich sonderlich zu delectiren / gegen die Armen  
 erwies er sich mitleidig und gutthätig / seine Feinde  
 überwand er mit Liebe und Glimpff / er war bemühet/  
 mit seiner ihm von Gott verliehenen Wissenschaft  
 dem Kranken und Nothleidenden Nächsten zu dienen/  
 wie er dann weder Reichen noch Armen seine mögliche  
 Hülffe entzogen / insonderheit ertheilte er denen Ar-  
 men und Nothleidenden seinen Rath jederzeit ohne  
 Entgeld / und sorgete noch darzu vor derselben Unter-  
 halt / und nothdürfftige Pfllegung. In seinem Amte  
 bezeugete er sich gegen die Obern devot und getreu / ge-  
 gen seine Herren Collegen friedsam und comfortable,  
 gegen die Untern gerecht und billig / und überhaupt  
 gegen jederman freundlich / human und bescheiden/  
 daher er sich durch solche wohl eingerichtete Conduite  
 bey Hoben und Niedern Gnade / Huld / Liebe und  
 Gewogenheit erworben und zu wege gebracht hat / und  
 sein so frühzeitiger Abgang billig von einem jeden red-  
 lich Gesinneten bedauret wird. Unterdessen bleibet  
 sein Gedächtniß immerdar bey uns im Segen. Die  
 Krankheit des wohlseel. Herrn Burgemeisters betref-  
 fend / so ist derselbe am andern Tage dieses Jahres  
 Vormittages von einem starken Froste und bald dar-  
 auf folgenden hefftigen Hitze unvermuthet befallen  
 worden / worbey zugleich ein schleuniger virium lapsus,  
 wie nicht tweniger anxietates præcordiales cum tumo-

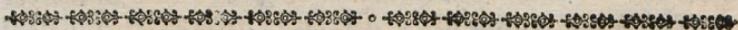
re faciei erysipelatosa sich eingefunden. Nun wußte der Wohlthätige als ein stattlicher und gelehrter Medicus selbst / wie diesen Zufällen zu begegnen / trug aber dennoch Belieben / Herrn Johann Christian Wolffen / hochberühmten Medicinæ Doctorem und wohlverdienten Burgemeister in der Neustadt / als seinen jederzeit guten vertrauten Freund zu consuliren. Bey dem Gebrauch der Arzney=Mittel schien die Krankheit nachzulassen / so / daß die anxietates cessirten / die Kräfte wieder kamen / der Geschwulst des Angesichts nach und nach sich verlor / und der Herr Burgemeister den Mittwoch und Donnerstag sich ohne Beschwerung einige Stunden des Tages ausser Bette halten können. Ob nun gleich bey dieser anscheinenden Besserung mit Bezoardicis und andern gehörigen Medicamentis nicht inne gehalten / sondern fleißig continuiert wurde / so fand sich doch die sexto eine starke Hitze wieder ein cum majori, quam in initio, tumore faciei viriumque lapsu, wie denn die Schwäche der Natur und des Fiebers malignität daraus gnug zu ersehen war / daß der tumor faciei bald wieder fiel / und die anxietates sich einfunden / die septimo ließ sich purpura rubra sehen / und ward deswegen mit denen bestertheften Bezoardicis, antispasmodicis, temperantibus und andern appropriatis in gebührender Ordnung continuiert / indem man nicht allein de malignitate hujus febris continuæ desto gewisser seyn konte / sondern auch wegen der bey gesunden Tagen von einigen Jahren her verspürten Brust=Beschwerde und leicht entstandenen Singultu denen partibus tum liquidis cum solidis nicht allzuviel zu trauen hatte / und daher

wegen

wegen des wohlthätigen Herrn Burgemeisters nicht wenig besorget war / und allen ersinnlichen Fleiß anwendete / denselben / so es GOTT gefallen würde / der höchst besorglichen Lebens-Gefahr zu entreißen / wie man denn durch die Gnade GOTTes so viel erhielt / daß am 8ten Januarii das rechte Friesel über den ganzen Leib / genugsam und häufig austrat. Den 9ten Nachmittages ließ sich auch das so genante weisse Friesel auf der Brust etwas sehen / welches aber vollkommen auszutreiben / ob vires à malignitate prostratas der Natur ohnmöglich fiel / wie sie dann selbst solches auch gar bald merckte / in ihrem höchst nöthigen Conatu nachließ / und die erfolgte sehr nützliche Secretion nicht continuirte / hingegen allerhand irrige motus anstellte. Bey solchem höchst gefährlichen Zustande wurde zwar resolviret / Herrn Doctorem Johann Heinrich Bollmannen / wohlverdienten Stadt-Physicum allhier auch zu consultiren / allein ehe selbiger nach der Wohnung des Herrn Burgemeisters kommen konte / erfolgte perturbatio mentis, motus spasmodici traten hefftig zu / und mußte die Natur wegen Hefftigkeit und malignität der Krankheit noch selbigen Abend succumbiren. Weil nun der wohlthät. Herr Burgemeister / als ein hocherfahrner Medicus, solches selbst wohl merken mochte; als war er fürnehmlich auf die geistliche Seelen-Cur bedacht / zu dem Ende er sich einige Stunden vor seinem Ende mit dem Hochwürdigem Abendmahl als einem theuren Viatico auf seine bevorstehende Reise zum ewigen Leben versehen ließ / welches er mit inbrünstiger Andacht genoß / und hernachmahls allstets mit Gottseligen Ster-

be.

be=GDanken beschäfftiget gewesen / und zu einem seeligem Abschiede sich præpariret hat / weswegen er seinem Schöpffer vor die vielen und überschwenglichen Wohlthaten / die er ihm von seiner Jugend an gnädiglich erwiesen / herkömmlichen Dank erstattet / seine Augen oftmahls gen Himmel erhoben / und um eine seelige Auflösung seinem Erlöser inbrünstig angeruffen / welches sein inbrünstiges Gebeth der barmherzige GOTT auch gnädiglich erhöret / und ihn bemeldeten 9ten Januarii Abends zwischen 10. und 11. Uhr unter dem Gebeth der Umstehenden zu sich in sein ewiges Freudenreich faufft und seelig abgefodert / nachdem er seine Lebens=Zeit höher nicht gebracht / dann auf 32. Jahr / 3. Monath weniger 2. Tage.



### Beschlus.

**W**enig und böß ist die Zeit meiner **W**ahlfahrt / also klagete der Erk=Bater Jacob Gen. XLVII, 9., und mit ihm unser wohlthätiger Herr Burgemeister. Vor 4. Wochen hielt ich den Herrn Seniori und Consistorial=Rath Nemecken die schuldige Gedächtniß=Predigt / der war 89. Jahr alt / und hatte 62. Jahr in vergnügter Ehe gelebet ; Ich haben wir die letzte Ehre den Herrn D. Pfannenschmid erzeuget / welcher aber nur fünfstehalb Jahr in seiner erwünschten Ehe zugebracht. Der Herr gebe für solch Leid der wertheften Frau Witben viele Freud / Tob. 7. 10.,  
der

der freudige Geist enthalte Sie / er lasse Sie hören  
 Freud und Wonne / daß die Gebeine fröhlich werden/  
 die er zer schlagen hat. Ihr gereicht zu grossen Trost/  
 daß die Hochwürdigste Frau Decanissin, wie auch ei-  
 nige Hoch-Adeliche und vornehme Persohnen / diese  
 Ihren Ehe- Herrn zu letzten Ehren angestellte Lei-  
 chen-Predigt / mit Ihrer hohen und vornehmen Ge-  
 genwart beehren wollen. Der Herr thue an Ihnen  
 Barmherzigkeit / er wende alles Ubel von Ihren ho-  
 hen Familien und auch von uns allen ab / er lasse uns  
 sehen Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rech-  
 ten Gottes ewiglich / er ersetze auch diese vacante  
 Stelle mit einer wohl-qualificirten und geschickten  
 Person / er leite uns alle nach seinen Rath und nehm  
 uns endlich mit Ehren auf. Wer das mit mir ver-  
 langet / bete ein stilles und andächtiges  
 Vater Unser.





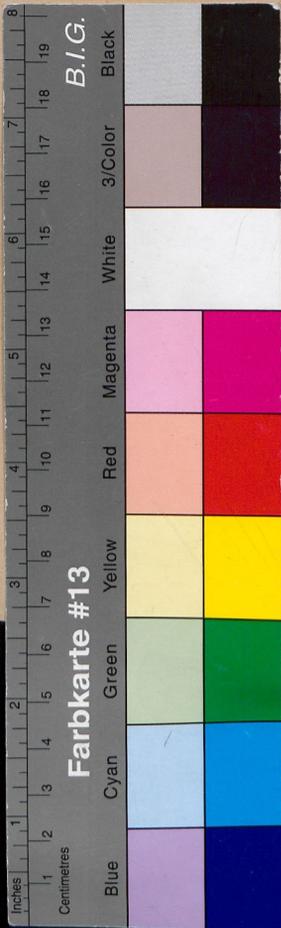


Zd 2436 FK.

X 233 4527

mt





Fl. 4

Jac. Wille Heckenauer sculpit. Wolfenbüttel.

[Cat. IV, 469]